

Altphilologen tagten in Göttingen

Den folgenden Rückblick des vormaligen Bundesvorsitzenden des Deutschen Altphilologenverbandes Dr. HELMUT MEISSNER haben wir der Rhein-Neckar-Zeitung vom 9. April 2008 entnommen. Wir danken für die Erlaubnis zum Abdruck.

„Antike und Kulturen der Welt – Klassische Bildung eröffnet Horizonte“ lautete das Kongress-Motto des Deutschen Altphilologenverbandes in Göttingen. Den Schwerpunkt bildeten Fragen der Interkulturalität: Wenn unterschiedliche Zivilisationen aufeinanderstoßen – was bedeutet das für die Menschen? Wie verhalten sie sich? Welche Lösungen gibt es? Dass Gewalt und Krieg nicht unvermeidlich sind, lehrt der Blick auf die Geschichte seit dem Altertum. Die Vorträge

konzentrierten sich auf die nichtkriegerischen Aspekte interkultureller Beziehungen in Antike und Gegenwart.

WALTER BURKERT, Zürich, zeigte, wie die altgriechische „Logoskultur“ schon seit dem 7. vorchristlichen Jahrhundert ausstrahlte. Deutlich wurde aber auch, dass die Griechen viel von anderen Kulturen lernten, etwa die Buchstabenschrift. HEINER RÖTZ, Bochum, verglich die Ethik des chinesischen Philosophen KONFUZIUS mit der griechischen Ethik. Vergleiche zwischen griechisch-römischer und chinesischer Geschichtsschreibung zog der Dresdner Latinist FRITZ-HEINER MUTSCHLER. Für das Thema Afrika konnte der langjährige Afrika-Korrespondent der ARD, ROLF



Von links nach rechts: Der Laudator GERHART BAUM, Bundesinnenminister a. D., der Preisträger Prof. Dr. LEOLUCA ORLANDO, Palermo, der Vorsitzende des Deutschen Altphilologenverbandes, Prof. Dr. STEFAN KIPF (mit der vom Bildhauer WOLF SPITZER geschaffenen Erasmus-Büste), und die stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes Frau HEIKE VOLLSTEDT-WILLER (mit der Urkunde) und HARTMUT LOOS.

SEELMANN-EGGEBERT, als Referent gewonnen werden. Seine kenntnisreiche Übersicht über die Kulturen Afrikas ergänzte er durch Reflexionen über das Verhältnis Europas zu Afrika.

Mehrere Referenten thematisierten die Paradoxie, dass die Römer Griechenland zwar militärisch unterworfen hatten, die kulturelle Überlegenheit der Griechen jedoch uneingeschränkt anerkannten. Der Marburger Gräzist ARBOGAST SCHMITT machte darauf aufmerksam, dass es im Mittelalter jahrhundertlang eine Verständigungsbasis zwischen Christen und Muslimen gab: das Erbe der griechischen Geisteskultur. Mit den heutigen Bemühungen um eine Wiedergewinnung dieser gemeinsamen Basis verbinde er große Hoffnungen für die Zukunft Europas.

Die interkulturelle Fragestellung traf auf besonderes Interesse bei den über 900 Teilnehmern der

Tagung. Denn die Begegnung außereuropäischer Kulturen mit der europäischen findet heute bereits zunehmend im Lateinunterricht statt. Seit Jahren entscheiden sich immer mehr türkischstämmige Schüler für Latein: Wie – so wurde gefragt – können sie von dem „Europapotenzial“ des altsprachlichen Unterricht am meisten profitieren?

Ein Höhepunkt des Kongresses war die Verleihung des Humanismus-Preises an den langjährigen Oberbürgermeister von Palermo, Prof. Dr. LEOLUCA ORLANDO, durch den Verbandsvorsitzenden, Prof. Dr. STEFAN KIPF. Grundgedanke des Preises ist das auf die Antike zurückgehende Ideal der Verknüpfung von geistiger Bildung und aktivem Eintreten für das Gemeinwohl. Orlandos mutiger Kampf gegen die Mafia hatte großen Erfolg.

HELMUT MEISSNER, Walldorf



Oben links: Nach Überreichung der Urkunde. Oben rechts: Bundesinnenminister a. D. GERHART BAUM während der Laudatio. Unten links: Blick in den Festsaal. Unten rechts: Prof. Dr. LEOLUCA ORLANDO.

Die Texte der wichtigsten Ansprachen und Vorträge des Göttinger Kongresses 2008 werden (wie schon die Texte vom Münchner Kongress 2006) voraussichtlich wieder als Sammelband unter dem Titel „Göttinger Humanistische Reden“ erscheinen.